



AFP-EL



Zusammenfassende Bemerkungen aus Gesprächen und Evaluationen

mit

Baiane E. Langa
Josè Abrahamo
Telma B. Inguane Bombe

Ihre Weiterbildung zielte auf das Berufsbildungssystem in Hamburg, da zwei der Stipendiaten Berufsschullehrer sind und der Dritte dem Bildungsministerium angehört.

Besonders faszinierend war das System der dualen Ausbildung mit seinem starken Praxisbezug. Allerdings wurden die Möglichkeiten dies in Mozambique umzusetzen nur für begrenzt möglich angesehen. Angesichts der mangelhaften Industrialisierung und mangelnder Betriebe und einer Bevölkerungspyramide die genau entgegengesetzt unserer aufgebaut ist, wird dies sehr schwierig. Trotzdem bleibt die Herausforderung mehr Praxis in die schulische Berufsausbildung in Mozambique zu integrieren.

Allerdings gibt es Bereiche, wie den Sektor des Tourismus, wo eine duale Ausbildung denkbar ist und in ersten Fällen auch bereits existiert. Auch einige wenige große Firmen bzw. Betriebe in Maputo haben betriebliche Ausbildungsformen. Es handelt sich jedoch noch um einen sehr sehr geringen %-satz gemessen am Gesamtvolumen.

Für die staatliche Ausbildung war die Hospitation an der W4 sehr anregend. Dort erlebten sie, wie die Auszubildenden zum technischen Zahnarztassistenten umliegende Primarschulen einluden und Unterricht in Zahnhygiene erteilten, als auch grobe Voruntersuchungen der Kinder durchführten. Eine solche Kollaboration zwischen unterschiedlichen Berufsschulen als auch anderen Schultypen empfanden sie als machbar und für alle Seiten sehr gewinnbringend.

Die Unterschiede in der Ausstattung der Berufsschulen und Krankenhäuser wurden als riesig beschrieben.

„Bedingungen wie im Paradies“

Daraus entwickelte sich der Wunsch, ausgediente Geräte gern für die Berufsschulen in Mozambique zu nutzen.

In Mozambique fährt die Regierung eine Bildungsoffensive und sichert jedem jungen Menschen eine Berufsausbildung zu. Leider gibt es dementsprechend Engpässe in der Ausstattung der vielen neuen Berufsschulen. Auch nach der Ausbildung gibt es

kaum genug Unternehmen, in denen die jungen Fachkräfte Fuß fassen können. So entstand das neue Konzept, sich darum zu bemühen diese zu animieren, selber kleine genossenschaftlich organisierte Betriebe aufzubauen und so neue Arbeitsplätze und Serviceangebote anzubieten. Diese jungen Fachkräfte würden sich auch über jede Hilfe in Form von ausgemusterten Maschinen für Ihre Arbeit freuen. Hierbei wird insbesondere an die armen nördlichen Provinzen wie Nampula gedacht.

Ganz besonders beeindruckt waren unsere Gäste vom öffentlichen Nahverkehrssystem in Hamburg. Es gefiel ihnen sehr, „es geht wie von selbst“ und sie konnten sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln frei bewegen und haben nach kurzer Zeit selbstständig die Stadt erobert.

Alle drei waren sehr begeistert von der Stadt und haben sich diese angesehen und Ausflüge gemacht.

Sie haben aber auch mit ihren Gastfamilien gemeinsam Ausflüge gemacht hatten viel Kontakt und haben sich wohlgeföhlt.

Alle drei beschrieben, dass sich ihre Vorstellung von Hamburg, durch diesen Aufenthalt grundlegend verändert hat. Man wäre mit einer ganz anderen Realität konfrontiert worden. Es wären viele Unterschiede hervorgetreten, es habe sehr interessanten Austausch gegeben und ihr Horizont hätte sich stark erweitert.

Sie halten Ihren Aufenthalt auch für sehr hilfreich, um sich auf den Besuch von Schülerinnen und Lehrerinnen der W4 im April dieses Jahres vorzubereiten.

Man wünscht sich den Austausch mit Hamburger Berufsschulen fortzusetzen und weiter auszubauen. Es gibt auch den Wunsch perspektivisch „weltwärts-Freiwillige“ aufzunehmen (evtl. Teilnehmer die zuvor an den Schüleraustauschen teilgenommen haben).